



Predigt über Hohelied 8, 6b.7
am 20. Sonntag nach Trinitatis 2022
von Pfarrerin Angela Scharf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Der Wochenspruch aus dem Propheten Micha erinnert uns an Gottes Weisung für unser Leben, an gelingendes Leben. Gottes- und Nächstenliebe üben – das ist uns aufgegeben.

Um die Liebe geht es auch im Predigttext für heute.

Er entstammt einer Sammlung von Liebesliedern, die sich im Alten Testament finden.

Profane Liebeslieder sind es, sie beschreiben die Liebe zwischen einem Mann und einer Frau mit wechselnden Sprechrollen. Die beiden suchen sich, finden sich nicht, finden sich doch. Sie trauen sich zueinander oder auch nicht. Teilweise befinden sie sich drinnen, also in einem Haus, dann wieder draußen, bei Tag und Nacht. Und die beiden Sprechrollen, Mann und Frau, beschreiben sich gegenseitig als Geliebte, beschreiben ihre Leidenschaft mit poetischen und zugleich kraftvollen Worten.

Da finden sich Sätze wie:

Siehe, meine Freundin, du bist schön; schön bist du, deine Augen sind wie Tauben.

Und: *Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich. Unser Lager ist grün.*

Oder auch:

Dein Schoß ist wie ein runder Becher, dem nimmer Getränk mangelt. Dein Leib ist wie ein Weizenhügel, von Lotosblüten umsäumt. Deine beiden Brüste sind wie zwei Kitz, Zwillinge einer Gazelle.

Wie sind bloß diese Liebeslieder und -gedichte in die Bibel gekommen bzw. in ihr geblieben?

In der Bibel geblieben sind sie im Christentum, das durchaus seine leibfeindlichen Zeiten hatte (und hat?) vielleicht, weil z.B. Origenes sie nicht mehr auf zwei Menschen, sondern auf die menschliche Seele und das göttliche Wort oder Christus und die Kirche bezogen hat. Exegetisch völliger Quatsch. Aber so sind sie uns erhalten geblieben, ob das ein Werk des Heiligen Geistes war?

Die Verse, die uns heute als Predigttext vorliegen, stehen ziemlich am Ende der einzelnen Liebeslieder. Sie beschreiben nicht mehr die individuelle Liebe zweier Menschen, sondern die Liebe an sich.

Dort heißt es:

8, 6 b) *Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme.*

7) *Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verspotten.*

Liebe ist stark wie der Tod.

Liebe ist stark, Liebe ist mächtig. Ja, die Liebe ist die einzige Macht, die es mit dem Tod aufnehmen kann. Wir erleben es, wenn ein geliebter Mensch stirbt, der Tod kann die Liebe nicht auslöschen. Sie bleibt. Die Liebe übersteht sogar den Tod. Gottes Liebe hat sogar dem Tod die Macht genommen, ein Leben endgültig zu beenden. Gottes Liebe wirkt das ewige Leben, die Auferstehung von den Toten. So mächtig ist Gottes Liebe.

Doch auch zu Lebzeiten zeigt die Liebe ihre Macht. Sie kann einen Menschen erfassen und erfüllen, dass es einem angst und bange werden kann. Die Liebe kann ein Leben komplett auf den Kopf stellen, das ist ebenso wunderbar wie es auch erschreckend sein kann. Was tun Menschen nicht alles für die Liebe? Gehen Kompromisse ein in Partnerschaften. Stehen nachts auf, wenn ihre Kinder etwas brauchen. Kümmern sich um altgewordene Großeltern oder Eltern. Sie könnten sicher einiges aufzählen, was Sie aus Liebe zu einem Menschen schon getan haben.

Die Liebe ist da wirklich mächtig.

Leidenschaft, die erotische Liebe ist unwiderstehlich oder auch störrisch wie das Totenreich, die Unterwelt.

Als diese Zeilen entstanden, gab es noch keinen Glauben an die Auferstehung, der kam erst später. Das Totenreich war nun der Ort der größtmöglichen Gottesferne, die Menschen lebten eigentlich in ihren Nachkommen weiter. Deswegen war es so wichtig, Nachkommen zu haben. Seitdem hat der Glaube sich gewandelt, auch im Judentum.

Die Liebe als feurige Glut und gewaltige Flamme?

Wer schon einmal so richtig heftig verliebt war, kann davon wohl ein Lied singen, oder?

Und auch, tiefe Liebe kann nicht so schnell ausgelöscht werden oder in Wasser ertrinken.

Vielleicht haben Sie diesen Vers auch anders im Ohr, teilweise wird übersetzt:

Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn

Denn an dieser Stelle könnte man auch so übersetzen, obwohl das nicht sehr wahrscheinlich ist. Aber sonst käme in dem ganzen Buch dieser Liebeslieder kein einziges Mal das Wort „Gott“ vor. Das war manchen dann wohl doch zu wenig.

Andererseits: Wer anders als Gott kann hinter dieser Liebe stecken, wie sie beschrieben wird? Da muss er nicht explizit genannt werden, steckt er doch implizit hinter allem, meine ich.

Gott steckt hinter einer Liebe, die keiner kaufen kann, nicht einmal, wenn er alles in seinem Haus dafür hergibt.

Liebe ist nicht käuflich, wahre Liebe kann man sich nicht erkaufen.

Nicht die Liebe anderer Menschen. Wer das versucht, wird früher oder später scheitern. Vielleicht scheint es er so, als ginge es. Aber die Liebe eines Gegenübers wird einem geschenkt aus Liebe heraus, nicht, weil sie gekauft wird. Da hilft kein noch so teurer Schmuck oder was auch immer in einer Ehe. Da helfen nicht noch so viele und neueste IT-Produkte, die Kindern gegeben werden.

Liebe ist nicht käuflich, nicht die menschliche und auch nicht die Liebe Gottes.

Morgen ist Reformationstag in der evangelischen Kirche. Da erinnern wir uns an diese Entdeckung Martin Luthers in den biblischen Schriften. Gottes Liebe kann nicht erworben werden, erst recht nicht durch Ablässe, aber auch nicht durch Taten. Gottes Liebe wird uns geschenkt, eben weil Gott uns liebt, seine Kinder, seine Geschöpfe, seine Ebenbilder.

Wir dürfen diese Liebe annehmen und aus ihr Kraft schöpfen. Kraft, selbst andere zu lieben, die Liebe weiterzugeben. Das ist dann die Nächstenliebe, die der Prophet Micha uns vor Augen hält. Auch durch uns kann Gottes Liebe für andere spürbar und erlebbar werden. Wenn wir ein offenes Ohr für jemanden haben, der einsam ist. Wenn wir Zeit schenken, um für andere da zu sein. Auch, wenn wir abgeben von dem Gut, das wir haben.

Und wir dürfen und sollen Gott lieben, ihn loben für seine Macht und Stärke, ihm singen und ihn feiern. Mit Gott in einer lebendigen Gebetsbeziehung stehen.

Gottes Liebe ist keine Einbahnstraße, soll will erwidert und weitergetragen werden.

Dann breitet sie sich mit ihrer ganzen Kraft und Macht und ihrem Feuer aus.

Gegen Hass und Tod, gegen Gleichgültigkeit und Eifersucht, gegen Gewalt und Unfrieden.

Feier und loben und leben wir die Liebe, die aus Gott kommt, in all ihrer Vielfalt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.